Vorwort der Herausgeberin

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **16 (1958)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vorwort der Herausgeberin

Es war für die «Oltner Neujahrsblätter» verlockend und sachlich bedingt zugleich, auf die «Eisenbahn-Nummern» eine *«Post-Nummer»* folgen zu lassen, in der untersucht wird, wie es sich für Olten und seine wirtschaftspolitische Bedeutung mit dem andern eidgenössischen Betriebe, der Post – oder letztlich der PTT insgesamt –, verhalte.

Dem Uneingeweihten entzieht sich wohl die Kenntnis, daß Olten lange Zeit vom Nachbarstädtchen Aarburg überschattet wurde, welches 85 Jahre früher als Olten, anno 1718, sein Postbureau hatte. Olten ward erst nach vielen Kämpfen und Enttäuschungen zu einem der nunmehr wichtigsten Kreuzungspunkte des Postwesens unseres Landes. Bekannter dagegen dürfte sein, daß die Bahnen es waren, die dieser günstigen Entwicklung vor 100 Jahren den Auftrieb gegeben haben.

Ganz ähnlich lagen die Dinge im Bereiche der Telegraphie, wo ursprünglich die *andere* südliche Nachbarstadt, Zofingen, sich im Schnittpunkte der beiden Transversalen Nord–Süd und Ost–West befand und zur Zentralstelle auserkoren war, während Olten heutzutage im Kreuzungspunkte der hauptsächlichsten Fernkabel zur eigentlichen Drehscheibe im telephonischen Fernverkehr geworden ist und eine Bedeutung erlangt hat, wie sie der Bahnhof Olten als Drehscheibe europäischer Bahnlinien aufweist. Demgemäß besitzt Olten ja auch – *nach* Zürich und Bern – das größte Verstärkeramt der Schweiz, wie es auch schon vor 15 Jahren mit dem ersten Tandemamt der Schweiz, ja vielleicht Europas, ausstaffiert wurde, das ein automatisches Spezialamt zur Vermittlung des telephonischen Fernverkehrs ist.

Olten funktioniert auch im Radio-Rundspruchdienst gewissermaßen als Drehscheibe, weil es direkt mit unsern drei deutschsprachigen Landesstudios verbunden ist, deren Emissionen es zu verstärken und durch eine Senderleitung dem Landessender Beromünster durchzugeben hat. Ehe also ein Klang in den Äther dringt, hat er Olten passiert, wo auch die Umstellung dieses Landessenders vom einen auf das andere der drei Studios besorgt wird.

Nicht allein diese erwarteten Ergebnisse der historischen Rückschau jedoch waren der Anlaß zu der vorliegenden Post-Nummer. Es war auch deshalb naheliegend, die PTT zum zentralen Thema zu machen, weil auf den gleichen Zeitpunkt lauter bedeutsame Jubiläen fallen, wie

70 Jahre Telephon in Olten,
25 Jahre Automatisation desselben,
soeben erfolgte Reorganisation des Verstärkeramtes,
50 Jahre Postcheckdienst in Olten und
105 Jahre Telegraphie allhier.

Diese Gelegenheit sollte nicht unbeachtet und nicht ungenützt vorbeigehen.

Die Beschäftigung mit diesem Stoffe ergab andrerseits auch den wichtigen Hinweis auf die alte Bürgerfamilie der Frey von Olten, die, wie die Familie der Munzinger, gleichsam als Patrizier des Revoluzzerstädtchens dastehen, und welche sich für Oltens Zukunftsgestaltung hohe Verdienste erworben hat. Im postalischen Sektor kommt dem ersten Oberamtmann, Johann Baptist Frey, die große Bedeutung zu, daß er für Olten ein Postbureau erkämpfte und 1803 zuerkannt erhielt, wie ihm auch der erste und älteste Poststempel Oltens aus der napoleonischen Zeit mit «Unterstatthalter des Districtes Olten» zu Gebote stand (s. pag. 59, Nr. 181). So mag denn die so ansprechende Sentenz seiner Grabesinschrift von 1831 dieser Nummer das poetische Geleite geben, wie auch das Frey-Wappen den stolzen Bürgersinn heraldisch demonstrieren soll. Dieser Johann Baptist Frey ist nämlich der Begründer einer Dynastie von 12 Funktionären der Post oder des Telegraphen, deren dynastische Bedeutung sich noch steigert, wenn man in Aufzeich-

nungen des Familienarchivs liest, die Frey seien auch verwandt gewesen mit der Posthalterfamilie *Brunner* in *Balsthal,* welche dieses Amt gleichfalls 100 Jahre lang verwaltete.

Wir sind auch in der glücklichen Lage, den Frey-Stammbaum beiheften zu können, den vor zwei Dezennien Dr. Hans Frey, Chemie- und Geologieprofessor am Seminar Küsnacht ein Jahr vor seinem Tode erstellt hat. – Johann Baptist Frey ist nämlich der Stammvater mehrerer Linien, so

der Posthalter-Dynastie,

der Eisenbahner-Frey, wie des Ingenieurs Eugen Frey, Werkstättevorstand in Olten, und des Emil Frey, Bundesbahndirektor in Basel,

der Seidenindustriellen Frey, in Como schon seit zirka 150 Jahren, dann

der Kümmerly & Frey in Bern, weil seine Großtochter, Emilie Frey, den Begründer der Lithographie, Gottfried Kümmerly, und seine Urenkelin, Magda Frey, den Sohn der vorigen, Hermann Kümmerly, heiratete und ihre beiden Brüder, Julius und Heinrich Frey, dem Unternehmen zuführte. Aber auch die Linie

der Wissenschafter-Frey – anhebend mit dem berühmten «Consulta-Frey», über Prof. Hans Frey zum derzeitigen Rektor des Eidgenössischen Polytechnikums in Zürich –

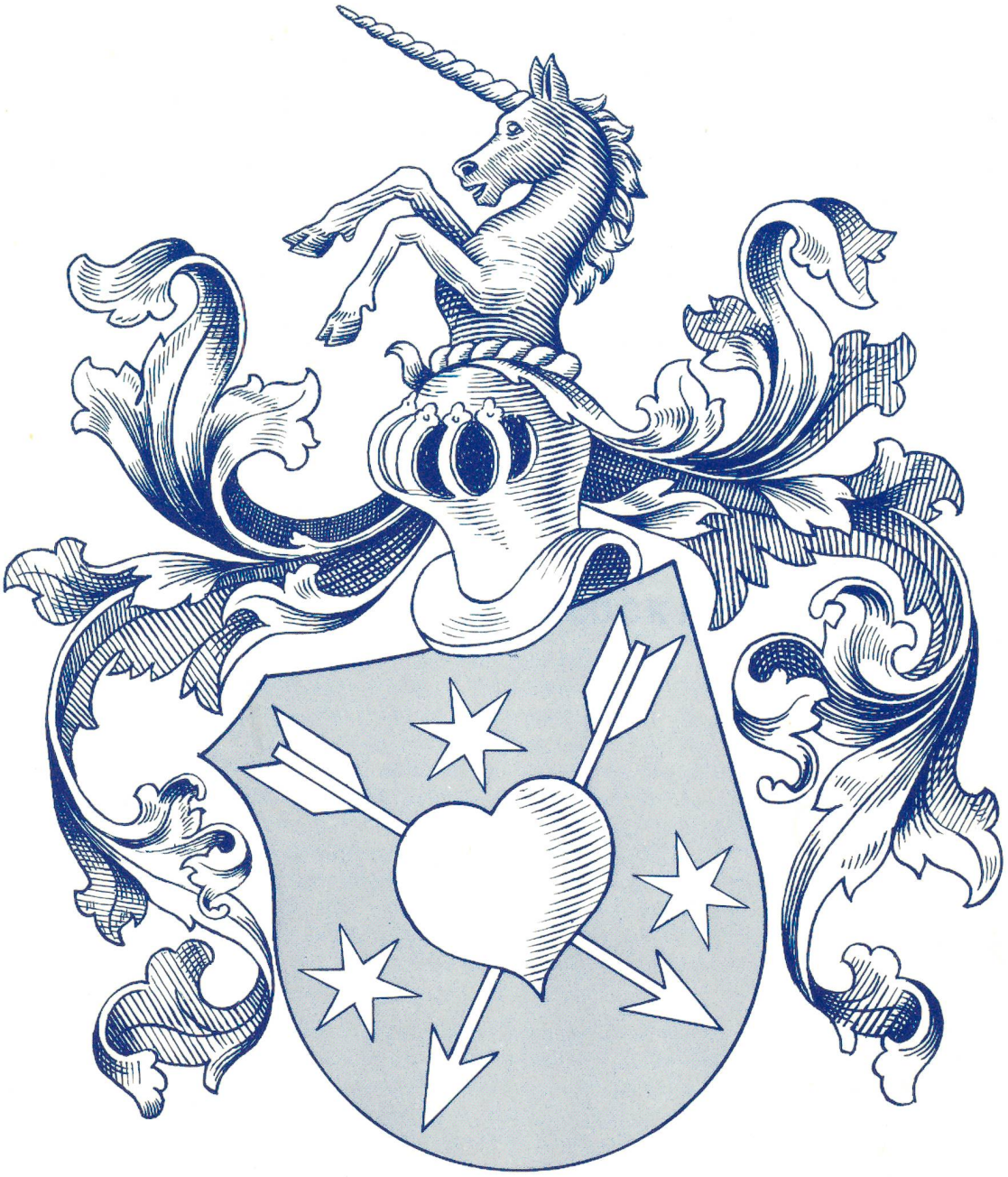
hat Johann Baptist Frey zum Stammvater, so daß wir die Stammtafel der Frey nicht nur zur Orientierung für den Augenblick, sondern auch für künftige Hefte unserer Reihe benötigen, in welchen wir auf den Beitrag der erwähnten Deszendenten zu Oltens Kulturgut und -geschichte einzugehen haben werden.

Die heraldische Beigabe möchten wir allerdings nicht nur als Buchschmuck gewertet wissen, sondern als einen Impuls dafür, daß auch Olten nach dem löblichen Beispiele der Residenz endlich zu einem Bürger-Wappenbuche käme, nachdem das genealogische Interesse einer breiteren Bürgerschicht geweckt sein wird. Die Zunahme der Pflege des Familiensinnes ist tröstlich «in einer Zeit, da der Familie als dem Grundpfeiler der Staats- und Rechtsordnung erhöhte Bedeutung und Beachtung geschenkt wird», wie Dr. Hugo Dietschi in den «Oltner Neujahrsblättern» 1947 einleitend zu den Skizzen über «Die Familienbücher von Olten» schrieb.

Der vorliegende Jahrgang rechnet es sich auch zur Ehre an, nicht nur dem Kapitel «Große Oltner in eidgenössischen Verwaltungen» Raum gewährt zu haben, sondern auch jenem andern, das «PTT-Angestellte als Freunde der Geschichte, der Natur und der Kunst» zu Worte kommen läßt. Da stellt man nämlich überrascht fest, wie PTT-Beflissene, die sich immer aus bestqualifizierten Berufsanwärtern zu rekrutieren pflegten, und welche die Begabung zum Absolvieren eines Studiums gehabt hätten, gewissenhaft beitrugen – und es weiterhin tun – zu Forschung und Kulturpflege. – Sind so die einen Abkömmlinge von alteingesessenen Bürgern, so sind die andern die Nachkommen von Oltner Einwohnern, welche in den nämlichen Gassen wandelten, die gleiche Luft atmeten und – vom echten, alten Oltnergeiste durchdrungen – am Gedeihen der Stadt mitbauten und deren Schicksal mittrugen. Möge das immer so bleiben!

Damit überbringen die «Oltner Neujahrsblätter» 1958 all denen, die sich für das pulsierende Leben der Stadt interessieren, einen heimatlichen Oltner Gruß und herzlichste Glückwünsche zum neuen Jahre!

Die Präsidentin der Redaktionskommission
der «Oltner Neujahrsblätter»



WAPPEN DER FREY VON OLTEN

WIR HABEN
WECHSELVOLLE ZEITEN GESEHEN
UND GETRAGEN

WANDERER!

IN DEINEM HAUSE NUR
SUCHE
DAS TREUESTE GLÜCK!

EPITAPHIUM
des Johann Baptist Frey und der M. Theresia Frey-von Arx von Olten
vom 19. Januar 1831.
(Aufgehoben im Historischen Museum)